

Im Interview: Sascha Lattek betreut unter anderem fünf Spielerinnen der Kurpfalz-Bären / Unterstützung hilft der Professionalisierung

Erst dienen – später verdienen

Von Maximilian Wendl

Seit fast drei Jahren kümmert sich Sascha Lattek als Spielerberater um Sportler. Unter seinen Klienten sind unter anderem fünf Handballerinnen der Kurpfalz-Bären. Im Interview spricht Lattek, der für die Olsta-GmbH arbeitet, über seinen Beruf und welche Fertigkeiten ein Berater mitbringen muss, um im Geschäft zu bestehen.

In fast allen Sportarten sind mittlerweile Berater im Spiel, die sich um die Vertragsangelegenheiten ihrer Klienten kümmern. Herr Lattek, inwiefern trägt die Berater-tätigkeit zur Professionalisierung bei?

Sascha Lattek: Dabei muss man berücksichtigen, dass sich das Handball- und das Fußballgeschäft unterscheiden. Das liegt mitunter daran, dass es beim Fußball um ganz andere Summen geht. Außerdem erscheinen Fußballberater häufiger in einem schlechten Licht. Jedoch gehören Berater auch im Männerhandball mittlerweile dazu – ohne sie läuft fast nichts, und zwar oftmals bis runter in die 4. Liga. Es ist üblich, dass die Vereinsverantwortlichen sich in stetigem Austausch mit uns befinden. Im Frauenbereich wird dieses Vorgehen von den großen Clubs mittlerweile auch schon so gelebt. Das sind wichtige Schritte in Richtung Professionalisierung. Jedoch ist das nicht überall so. Teilweise sind Abläufe in der 2. oder 3. Liga besser, was die Beziehung zwischen Beratern und Spielerinnen betrifft.

Bei den Kurpfalz-Bären haben Sie mit Saskia Fackel, Samira Brand, Cara Reuthal, Anna Filmar und Sara Goudarzi fünf Spielerinnen unter Ihren Fittichen. Ist die hohe Anzahl an Ketscher Spielerinnen Zufall?

Lattek: Mit Samira Brand und Cara Reuthal stand ich schon länger in Kontakt und die Entwicklung beim Verein und in dessen Umfeld brachte es mit sich, dass mehrere Spielerinnen und sogar die Eltern auf mich zugekommen sind und mich zu verschiedenen Dingen nach meiner Einschätzung gefragt haben. Das Feedback war positiv, denn die Spielerinnen reden auch untereinander. Das fällt dann unter Empfehlungs-marketing und hilft mir selbstverständlich.

Gibt es auch Vereinbarungen mit Clubs, denen Sie Spielerinnen empfehlen?

Lattek: Nein. Die Olsta-GmbH arbeitet komplett unabhängig. Wir empfehlen Spieler, die uns einen Auftrag erteilt haben. Wenn wir wissen, dass der Spieler einen neuen Verein sucht oder zu einem Verein möchte, bei dem es mit einer speziellen Universi-tät oder einem Arbeitsplatz passen



Sascha Lattek (Mitte) mit seinen Klienten Anna Filmar (li.) und Samira Brand, die von den Kurpfalz-Bären zum VfL Waiblingen wechseln. BILD: VFL WAIBLINGEN

würde, dann ist es unsere Aufgabe, diese Vorgaben zu erfüllen. Andererseits fragen Vereine bei uns an, ob wir mögliche Kandidaten in unserem Portfolio haben. Dann verschicken wir, nach Rücksprache mit dem Spieler, Videomaterial und anschließend kommt es eventuell zu einem Probetraining. Ich kann aber nicht beeinflussen, ob es tatsächlich zu einer Übereinkunft kommt, sondern nur auf kommunikative Art und Weise eine Empfehlung aussprechen. Meistens setzen wir uns in der Endphase der Entscheidungsfindung noch einmal zusammen und erstellen eine Liste mit den Vor- und Nachteilen, die alle Punkte beinhaltet. Die Entscheidung hängt davon ab, ob der Spieler sich das vorstellen kann und dann natürlich auch davon, ob der Verein der Meinung ist, dass der Spieler ins Anforderungsprofil passt.

Wie sieht der Tagesablauf eines Spielerberaters aus und welche Eigenschaften sollte er mitbringen?

Lattek: Dieser Beruf verlangt eine Menge Planung und Organisation. Ebenso sehe ich das so, dass man gerade im Handballsport diese Tätigkeit in der Regel nicht hauptberuflich ausüben kann. Denn man muss erst einmal einiges investieren, sich ein Netzwerk aufbauen und das kostet Zeit und viele Gespräche. Da ich ein sehr gut funktionierendes eigenes Business habe, profitiere ich bei meiner Berater-tätigkeit davon. Ich habe einen guten Satz auf einem meiner vielen Persönlichkeitsentwicklungstrainings mitnehmen können: Man muss erst mal dienen, um später zu verdienen. Es gibt natürlich unterschiedliche Modelle und ich finde das auch nicht schlimm. Gerade auf internationaler Ebene ist es sinnvoll, sich mit den guten Beratern auszutauschen.

Zur Person: Sascha Lattek

■ Sascha Lattek ist bei der Olsta Sports Marketing und Management GmbH für den Bereich **Frauenhandball** zuständig. Er verfügt über Erfahrung als Spieler und ist in einer Hobby-mannschaft aktiv.

■ Nach dem Abitur hat er ein Studium absolviert. Anschließend war er als **Versicherungsmakler und Finanzanlagenvermittler** im Vereinssport tätig. Von diesem Netzwerk profitiert er auch als Berater. Zu seinen Klientinnen gehören auch Spielerinnen der Kurpfalz-Bären. *mjw*

Letztendlich will man dem Spieler helfen. Am Wochenende sitze ich, wenn ich bei meiner Hobby-mannschaft nicht selbst noch auf dem Feld stehe, dann meistens in der Halle, pflege Kontakte und verfolge die Entwicklung meiner Spieler oder beobachte neue Kandidaten.

Was muss der Sportler mitbringen, um ins Portfolio zu passen?

Lattek: Alle Gespräche und das Mit-einander müssen auf Augenhöhe stattfinden. Mir ist der menschliche Aspekt fast noch wichtiger als das Talent. Ich verschaffe mir durch Zoom-Calls oder persönliche Gespräche mit dem Spieler und den Eltern einen Eindruck. Beruf und Familie sollten mit den sportlichen Zielen, die ich abfrage, vereinbar sein. Baut ein Spieler gerade ein Haus, dann passt ein Umzug oder ein Ver-einswechsel an einen entfernten Ort nicht. Passen die Faktoren aber zusammen, dann geht es darum, den Spieler in jeder Hinsicht zu unterstützen. Das heißt: In rechtlichen, schulischen und beruflichen Ange-

legenheiten. Ich stehe aber auch mit anderen Ratschlägen rund um den Sport zur Verfügung.

Welches Mitspracherecht haben die Klienten und inwiefern gab es schon einmal den Fall, dass Sie Ihre Sportler überstimmt haben?

Lattek: Natürlich liegt das letzte Wort bei den Spielern. Sie müssen sich wohlfühlen. Ich kann eine Empfehlung aussprechen und mir das Probetraining anschauen und danach noch einmal ein Feedback geben. Aber es kann auch vorkommen, dass sich die Meinungen unterscheiden. Dann zählt die Stimme des Klienten.

Welche Geschichte mit einem Klienten oder einem Verein sind Ihnen bisher besonders in Erinnerung geblieben?

Lattek: In erster Linie freut man sich immer, wenn man ein Talent von früh auf begleiten kann und es auf seinem Weg erfolgreich ist. Aber auch Saskia Fackel von den Bären ist zum Beispiel eine Spielerin, für die ich mich sehr freue, dass sie weiter in der Bundesliga spielen wird. Bei Bensheim/Auerbach wird sie auch dank Trainerin Heike Ahlgrimm gute Chancen haben, sich weiterzuentwickeln. Auf der anderen Seite gibt es auch Spieler, die mehrere Berater ansprechen. Dadurch kann es zu Überschneidungen kommen. Bedeutet: Der Spieler wurde bereits von einem anderen Berater angeboten. Das ist nicht erfreulich und für alle Beteiligten unprofessionell. Das ist den Spielern meistens nicht bewusst. Für uns ist so eine Situation aber ein No-Go für eine weitere Zusammenarbeit, da man sich in diesem Geschäft aufeinander verlassen muss und eine Vertrauensbasis benötigt.

Handball-Bundesliga Frauen: Bären reisen zum Buxtehuder SV

Personell auf dem Zahnfleisch

Zum zweiten Mal in dieser Saison machen sich die Kurpfalz-Bären auf den Weg zum Buxtehuder SV. Dabei hoffen sie, dass sie am Mittwochabend das Spiel auch tatsächlich angehen können, denn Ende Dezember war der Ketscher Bundesliga-Tross unverrichteter Dinge wieder abgereist. Der Grund für die kurzfristige Absage damals: Die Corona-Testergebnisse der Handballerinnen lagen nicht rechtzeitig vor.

Diesmal soll die Partie um 19.30 Uhr angepfiffen werden und vor dem Anwurf steht für BSV-Trainer Dirk Leun fest: „Alles andere als ein Sieg wäre für mich und die Mannschaft eine Enttäuschung.“ Die Bären wollen ihren Aufwärtstrend, den sie in der zweiten Halbzeit bei der 22:24-Niederlage gegen die HSG Bad Wildungen gezeigt haben, fortsetzen. In kämpferischer Hinsicht konnte Ketschs Trainer Adrian Fuladajusch seiner Mannschaft keinen Vorwurf machen. Was den Coach aber ärgerte, war die Dürrephase im ersten Durchgang. Letztendlich war die Hypothek beim 6:15-Pausen-rückstand zu groß, um einen weiteren Punkt im Tabellenkeller zu ergattern.

Für den 33-Jährigen wird es ein spezielles Spiel. Er trifft auf seinen neuen Club. Ab der Saison 2021/22 wird er Dirk Leun assistieren und somit ins zweite Glied rücken. „Das ist wahrscheinlich für beide Seiten ein besonderes Spiel. Es kommt nicht so oft vor, dass ein Cheftrainer innerhalb der Bundesliga Co-Trainer wird und dann auch noch gegen diese Mannschaft direkt spielt“, meint Fuladajusch. Natürlich würde er sei-

nem neuen Arbeitgeber gerne einen Strich durch die Rechnung und die von Leun eingeplanten Punkte selbst mitnehmen. Allerdings spielt den Bären nicht in die Karten, dass auch der BSV unter Druck steht. Besonders in der Offensive hakte es zuletzt beim 21:26 gegen die HSG Blomberg-Lippe. „Wir haben gesehen, wie sehr wir momentan auf den Angriff angewiesen sind. Da müssen wir eine ordentliche Performance abrufen“, sagt Leun und mahnt: „Es klingt komisch, aber wir dürfen sie nicht unterschätzen. Die letzten Spiele haben gezeigt, dass sie nie aufgeben.“

Ausgangslage ist mäßig

Die personelle Ausgangslage ist indes bei beiden Teams mäßig. Bei den Gastgeberinnen fehlen sechs Spielerinnen. Und auch Fuladajusch muss experimentieren. Neben der weiterhin verletzten Sina Michels treten auch Elena Fabritz, Sophia Sommerrock, Katja Hinzmann, Marlene Herrmann und Elena Winnewisser die Reise aus studiums-, schul- und berufsbedingten Gründen nicht an. Außerdem stehen hinter den Einsätzen von Amelie Möllmann und Jule Haupt Fragezeichen. Bedeutet: Die Bären werden keine Probleme haben, ihre beiden Kleinbusse vollzube-kommen und auch die Anfangsformation stellt sich nahezu selbst auf. Fuladajusch möchte sich aber nicht damit befassen, sondern wartet auf dem Umschaltspiel des BSV. Nur wenn sie dies in den Griff bekommen, sehe er beim Duell mit seiner persönlichen Zuzettel eine Chance auf ein respektables Ergebnis. *mjw*



Adrian Fuladajusch muss unter anderem auf Elena Fabritz verzichten. BILD: SAMBERGER



Neu geboren! – jetzt in Ihrer Heimatzeitung

Sie sind stolz auf Ihren Nachwuchs und möchten eine bleibende Erinnerung? Dann schicken Sie uns ein Lieblingsfoto von Ihrem Baby.

Einmal im Monat veröffentlicht die SCHWETZINGER ZEITUNG und HOCKENHEIMER TAGESZEITUNG **kostenlos** Fotos von Neugeborenen.

Wir freuen uns auf Ihre Einsendungen!

Einfach Coupon einsenden oder im Kundenforum abgeben:

SCHWETZINGER ZEITUNG/
HOCKENHEIMER TAGESZEITUNG
„Neugeboren“
Carl-Theodor-Straße 2
68723 Schwetzingen

Oder direkt per Mail schicken an:
neugeboren@schwetzinger-zeitung.de

Angaben zum Babyfoto

| | |
|--------------------------|--------------|
| Vorname | Geschlecht |
| Nachname | Geburtsdatum |
| Wohnort | |
| Gewicht/Größe | |
| Telefon (für Rückfragen) | |

Das Foto

- füge ich bei.
- schicke ich per Mail an: neugeboren@schwetzinger-zeitung.de

Schwetzinger Zeitung
Hockenheimer Tageszeitung